

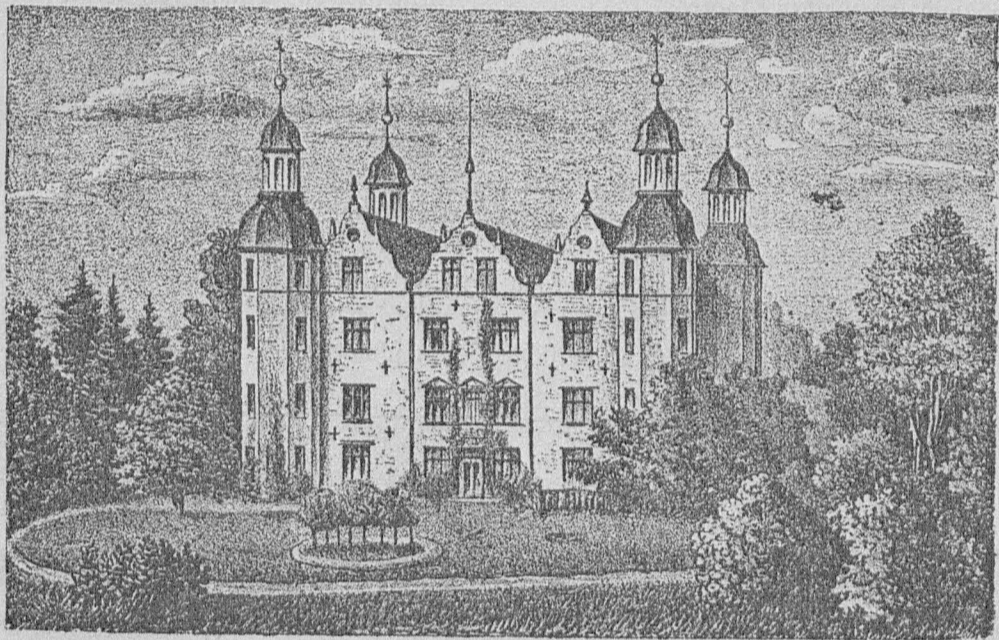
(1)

Fest-Beitrag

zum

Stormarnschen Sängersfeste

in Ahrensburg, am 29. Juni 1884.



Schloß Ahrensburg,
erbaut im Jahre 1590 von Peter Ranzau.

Fest-Programm:

- 1) Von 10¹/₂ Uhr an Empfang der Gäste im Festlokal, am Bahnhofe u.;
- 2) 12 Uhr: Probe der Chorlieder auf dem Festplatz;
- 3) 2 Uhr präcise: Aufstellung zum Festzuge auf dem Marktplat;
- 4) Festzug durch den Ort, vom Marktplatze aus bei der Kirche vorbei nach dem Schlosse, um dasselbe herum über die große Brücke zurück, Chaussee, bei der Kirche, Marktplat, Enge Straße, Große Straße, Rondeel, Hamburger Chaussee, beim Bahnhof vorbei, durch die Hagener Allee und Große Straße zurück nach dem Festplat;
- 5) Begrüßung der Gäste auf dem Festplatze; hierauf
- 6) Beginn des Concertes laut Programm;
- 7) Nach Beendigung des Concertes: Ball im Festlokal und zwei großen Zelten.

Der Festzug

besteht, nachdem einige Vereine unvorhergesehener Hindernisse halber ihre Betheiligung zurückgezogen haben, in nachstehender ausgeloster Reihenfolge aus folgenden Vereinen:

- 1) Hoisdorfer Liedertafel, 2) Gesang-Verein „Eichenfranz“=Tobendorf, 3) Schiffbeker Liedertafel, 4) Reinsfelder Liedertafel, 5) Gesang-Verein „Amicitia“=Poppenbüttel, 6) Liedertafel „Germania“=Hinschensfelde, 7) Bargtheider Liedertafel, 8) Gesang-Verein „Eichenfranz“=Wandsbek, 9) Quartett Barmbek, 10) Gesang-Verein „Concordia“=Alt-Nahlstedt, 11) Quartett „Concordia“=Barmbek, 12) Quartett „Vicinia“=Barmbek, 13) Trittauener Liedertafel, 14) Gesang-Verein „Frohsinn“=Wandsbek, 15) Ahrensburger Liedertafel.

Preis 10 Pfennig.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M

B.I.G.

(2)

Zum Stormarnschen Sängerefest in Ahrensburg, am 29. Juni 1884.

Auf, schmückt das Haus mit Kränzen schönster Rosen,
Wenn sie, die Muse, ihren Einzug hält;
Die hohe Himmelstochter, schnell entschlossen,
Dem Menschen sich, dem niedern, zugesellt.
Wo ihre sanften Flügel friedlich wehen,
Wo des Gesanges Fülle dich umrauscht:
Laß auch den Kenz in deiner Brust erstehen,
Sowie das Ohr den Melodien lauscht.

Der Kindheit unschuldvoller Tag kehrt wieder,
Der Liebe süßes Glück es ist dir nah —
Lauscht du dem Klange jener hohen Lieder,
Da lächelnd dir die Welt entgegen sah.
Das längst Verlorne wirst du wieder finden,
Als flöß der schnelle Zeitenstrom zurück,
Du wirst Vergangnes träumend neuempfinden
Und weiden dich an seinem Sonnenblick.

Gesang ist's, der in allen Lebensstunden
Dem Menschen ward zum allertreuesten Freund,
Mit Fröhlichkeit und Freude fest verbunden
Und mit der Seelen tiefsten Schmerz vereint.
Es klingt Gesang wie klagend bei der Bahre,
Und jubelnd wo des Glückes Sonne scheint,
Die goldne Jugend und die spätesten Jahre
Hat schon harmonisch der Gesang vereint.

Nur im Gesang kannst du die Männer ehren,
Die das Jahrhundert thatenreich geziert,
Kannst du dein großes Vaterland verehren,
Den Helden, der dich oft zum Sieg geführt.
Und singend nahtst du dich des Höchsten Throne,
Indem du dich der lauten Welt entziehst,
Wegwirfst das Nichts von Erdenleid und Wonne
Und demuthvoll an seinen Stufen kniest.

Des Herzens zartste Saiten kann er rühren
Und seine tiefsten Falten schließt er auf,
Hinweg es in das Geisterreich zu führen,
Zur lichten Bahn der Sternenwelt hinauf.
Auch jede Erdengröße muß sich beugen,
Wenn mächtig der Gesang die Seel' ergreift;
Wenn tiefer Ernst und Laune wechselnd steigen
Und frei der Geist in lichte Höhen schweift. H. —k.

Zum Stormarnschen Sängerefest.

Die an Festen so reiche Gegenwart ist durch das heutige um ein neues bereichert, und zwar um eins, dem wir kühnlich den Namen eines „Stormarnschen Sängerefestes“ gegeben haben. Die Berechtigung zu einer solchen Benennung ist angezweifelt worden, wir wollen uns an diesem Festtage aber nicht in eine Erwägung der für und gegen diese Bezeichnung angeführten Gründe einlassen, sondern uns der Thatfache freuen, daß dieser Tag aufs Neue beweist, daß das klassische Holsatio non cantate (d. h. Holstein hat keinen Gesang) heute keine Berechtigung mehr hat.

Die Macht der Töne hat auch heute wieder ihre Anziehungskraft bewährt, denn von weit und breit sind die Freunde des Gesanges herbeigeeilt, um an diesem Feste theilzunehmen, sei es als thätig mitwirkende Sänger, sei es, um als Verehrer des Männer-Gesanges den Tönen zu lauschen, die der Sängerbrust im gewaltigen Chor entquillen.

Nichts ist mehr geeignet, das Menschenherz zu bewegen, alle edleren Gefühle zu erwecken und zu beleben, als die göttliche Kunst des Gesanges, die mit unbezwinglicher Macht Herzen und Sinne gefangen nimmt und für die höchsten Ziele wahren Menschenthums empfänglich macht. Deshalb ist es bezeichnend für den Charakter des deutschen Volkes, daß es dem Gesange, und namentlich dem vierstimmigen Männergesange, in allen Gauen des weiten Vaterlandes Heimstätten bereitet, daß diese Kunst gepflegt wird, wo nur immer Deutsche beieinander wohnen, ob in volkreichen Städten, oder in kleinen Ortschaften des flachen Landes. Ja, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, wohin nur Deutsche ihren Fuß setzen und sei es in

den fernsten Ländern jenseits des Weltmeeres, soweit die deutsche Zunge klingt, erschallt auch das deutsche Lied, als Trost der vielleicht wehmüthig der Heimath Gedenkenden, als traute Erinnerung an das ferne Vaterland, als unvergängliches Bindemittel mit dem alten Stamme.

Im deutschen Liede pflegen wir deutsches Wesen, nicht etwa als ein Unterstützungsmittel der Abneigung gegen andere Völker, andere Nationalitäten, o nein, nur aus dem Grunde, um diejenigen guten Charaktereigenschaften unseres Volkes, die in dem Gesange zum Ausdruck gelangen, zu fördern und aufrecht zu erhalten. Darum wollen wir auch im Kreise Stormarn die Gesangkunst zu heben und zu fördern suchen, damit sie auch auf dem flachen Lande ein Kristallisationspunkt werde, um den sich die besseren Elemente unseres Volksstammes gruppieren, die wiederum auf ihre Umgebung und namentlich auf das heranwachsende Geschlecht veredelnd einwirken durch die Macht der Töne. Wer nach schwerer Tagesarbeit, sei es hinterm Pfluge, sei es in der Werkstatt oder wo und wie sonst immer, noch dem edleren Zuge seines Herzens folgen und an der Ausbildung der Gesangkunst thätig mitwirken kann, hat nicht alleine die frohen Stunden des Zusammenseins mit Gesinnungsgenossen im Bucho seines Lebens zu verzeichnen, hat nicht alleine an sich selbst gearbeitet, sondern auch dem Ganzen gebient, indem er sein Schärfelein dazu beigetragen, daß in unserer, immer mehr den Banden des Eigenntums und des Materialismus verfallenden Zeit, auch noch Ideale gepflegt worden sind, und die Poesie dem Herzen erhalten bleibt.

Von diesem Standpunkte aus finden die die Sängerefest, findet das heutige Stormarnsche Sängerefest seine Berechtigung und indem wir unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß die Vereine der Umgegend durch ihre zahlreiche Theiligung das Zustandekommen dieses Festes

ermöglicht haben, heißen wir alle, Sänger und Hörer herzlich willkommen. Unsere Besung sei heute:

„Heil dem Gesange! Hoch die Sänger!“

De Liedertafelball.

Egens vertelt vör disse Festzeitung, vun een, de dor selbst nich bi west is.

Dat Lesen is erlaubt,
Dat Abrücken aber verboden.

In Narmssbörp schull Liedertafelball wesen orer „Sängerefest“, wie de Börpsnieder Franz Scheerhas segg'n dö, denn de mügg dat immer all gern'n groten Nam geben, wat dor vun köm, dat he malins twe Dag in Hamburg, eenmal na't Wandseker Markt un wie he selbst segg'n dö, goar mal acht Dag dorch Berlin reist wör. Dit legt wull em zwars keener glöb'n wiel he nich nawiesen kann, dat he jemals so lang ut'n Börp west weer, aber behaupten dö he't immer un speel siek deshalb ok as'n wietgereisten Mann upp, de bi jede Gelegenheit in'n Börp dat grote Woart föhren kann.

Also in Narmssbörp sull Liedertafelball wesen; dat bewiest dat in'n Börp en Singverein weer. Worüm soll dor ok keen Singverein sien? Na de letzte Beh- un Minschentellung wörn in Narmssbörp 51 Peer, 233 Köh, 199 Schap, 2 Zeegen, hüük (de gröftst hör den'n Snieder), 5 Zeegen, 217 Swien mit de Farken, 9 Bullburn, 393 anner Minschen mit Lütt un Grot (de Bullbuern wulln nämlich nich to de „annern“ tellt warn), een Schollehrer mit Fru un 9 Rinner un de Schäper mit Tuthorn un sien Hund Wasser.

Beh un Minschen weern also rieltlich genug vörhanden um en Sängerefest affstohln, womit ick nich segg'n will, dat in Narmssbörp vielleicht Swien un Schap mitsing'n dö'h'n, sonnern blos andüd'n will, dat eben dorch dat vele Beh genügend vör de menschlichen Bedürfnisse sorgt wär. Um nu den'n Ball noch mehr Ansehn to geben, harrn de Narmssbörper de Liedertafel ut dat benachborte Depensack inlad. De Depensacker wörn

früelig immer en bitt'n großfordig, wiel eer Dörp man en Stun vun de Iserbahn aff leg, Narmsdörp awers drittelhalv Stun, kam'n wulln se awers doch, wenn of blos um de Narmsdörper de nie Fahn to wiesen, de se sief erst anschafft harrn. De Depensacker bill'n sief upp ehr Fahn nich wenig in, dat Dings weer nämlich vun füllrodes Dook, in de Mitt wör en Dings wat binah as'n Bigeln utseeg mit blage Sid instickt, rundrüm en Eckenfranz mit geele Ecken an un denn noch de Inschrift: „Schrentonia“ (so harrn de Depensacker eern Singverein döfft) un „Depensack 1883“.

Dat wer nu all god; up'n Sünndag nah Johanni schull dat Fest sien un in Clas Buervagt sien Hus in Narmsdörp wor all sief fröh Morgens all'n's bi de Arbeit um den'n Kram in'n Gang' to bring'n. Upp de Grotdehl schull danzt warn, de Kohstall an de een Sid un de Wän'n vun Beerstall, Hadel's un Knecht'samer an de anner Sid wörn bet an de Hill un an'n Böhn mit Danubusch benagelt, wat sehr feierlich utseeg; Vördeel, Röt un Stüb'n wörn rein utsegt un de Fotborns mit Sand bestreit. Vlots de Böhn öberrn Saal paß dor nich rech bi, de weer swatt röfert wiel dat Hus keen'n Schosteen harr un hang vull Schinken, Speck un Mettwüst. Clas Buervagt harr dor Lakens immer lauk tref'n wullt, wiel dat Speck en bidd'n leek'n dö, awers sien Fru wull dor eer reinen Bettlakens nich to hergeb'n.

Nachmiddags so ün veer kömen de Depensacker upp söß Wagens mit er Damen an. Upp den'n ersten Wagen wör de Fahn und de grote Smidt, de 1870 mit na Frankreich weft wör, swent dat Dings in ganz lebensgefährliche Art un Wies hin un her, as se bi Clas Buervagt sien Hus döföhrrn de'n. All'n's schree „G'n Dag“ un „Hurrah“, de Musikanten blafen, dat jem de Backen binah plagen döhn, et weer en bannigen Halloh.

As all'n's affstegen, de Beer utspannt un de Damen er Dewertig in'n Hus affgeb'n harrn, sett sief all'n's in Goarn dal un'nü güngt gegen Kaffee un Koken watt dat Tüg man hohn wull. Dre Fruns harrn immer genug to dohn, un man soveel faste und süßige Spiesen rantsleepen, as verteert wörn, aber tolest kregens se's doch all satt. Aff dat Kaffeedrinken mehrstendeels ut wör, wull de Narmsdörper Schnieder de Gelegenheit benutzen un en Red holln; he harr all'n ganze Tied upp sienem Stohl rümrüsch, bald denn niegen Rock, den'n he sief nah de niefte Mod maht harr, to knöpt, bald apen, denn grawwel he mit de Hänn an'n Hals rüm, als wenn em de Kragen to eng wer, denn tröck he denn roden Slips lang rut un denn stopp he em werrer weg. Tolest wör he all ganz rod int Gesicht un mit einmal spring he upp, as wenn em een mit'n Nadel int Achterviddel stecken harr un schree mit sien Fisteltenor: „Festgenossen! Hochverehr . . .“ wieder köm he nich, denn de Damen, de gornich upp den'n Snieder acht harrn, fung'n vör Schreck öber sien Geschree lut an to krieschen und de Smidt de grad achter em stün'n, drück em mit beide Hänn upp'n Stohl dal un seh: „Snieder, büßt Du untkof, dat is je noch veel to fröh!“ Scheerhas mul erst en bitt'n, bejünn sief awers werrer, as de Sängers sief naher sota'm an'n Beerdisch sett'n un tapfer anstöt'n und drinken ded'n.

So geg'n söben güng nu dat egentliche Fest los. De Narmsdörper un de Depensacker Sängers stell'n sief bi de Musikanten upp, de Schol-lehrer to Narmsdörp de den'n Kram leiten dö, steg, wiel he man lütt wör, up'n Stohl, gew den'n Ton an, swöing' den'n Tatterstock und los güng' de Geschichte. De UnglücksSnieder, de sief upp sienem Tenor immer gewaltig veel inbilden dö, muß allerdings of hierbi werrer en Buck scheeten, den'n he sief all en Näsenläng fröher an as de annern un Fritz Ralkmann, de Muermann ut Depensack, de of gern wat vun sief hörn laten mügg, sög glic achter na, so dat dat schöne Bundesleed vun Mozart etwas klapperig mit: „Brü — Brü — Brü —“ ansingen dö. Bilütten kreg de Scholmeister, de mit Lebensgewalt sien Tattstock reger und mit de Föt strampeln dö, dat de Stohl bedenklich int Wackeln köm, de unenigen Sängers in'n Tritt un dat güng' of sowiet ganz god, blos

de unverbeeterliche Snieder kunn dat nich laten, wenn de Tenor mal so'n hoge Kraftstell harr, sief besonnens antostrengen un gew denn en Ton von sief, as'n lütt Farken, nennt in'n Steert kneepen ward.

De Sängers weern glücklich bett an den letzten Vers kamen, as dat achter jem etwas unruhig warn dö: Clas Buervagt harr nämlich in de Eck bi de Grootdöhr en Sög mit 11 Farken unnerbröcht, wiel an'n Swienstall wat uttobeteren wär. Wör nu de Swiengesellschaft de nie Wahnung nicht recht orer stegen jem de „unvergleichlichen“ Töne to Kopp, eenerlei, se würrn unruhig, erst quiet en Farken, denn mehr, denn sief de Sög an to grunzen, tolest grunz und quiet all'n's dörrchenanner un mit einmal ward dat pultern, de Sög hett de Stalldöhr apenbraken un kümmt mit ehr ganze Tucht rut un na'n Saal rinn. Statt sief nu erst örendlich untosehn, in wat vun anständige Gesellschaft se rinfülln sünd, sohrt se upp den'n Kram dahl, toerst twischen de Sängers, de binah all upp de Sied flegt, denn Snieder sohrt de Sög twischen de Been, dat he upp den Klügg'n vun dat Diert to sitten kümmt, wiel he awers nich rieden kann, fallt he achter werrer ras und hilt de Been hoch in En'n. De Stohl mitfamnt den'n Scholmeister ward rundumstött un in'n groten Wagen flügt de Dirigent dörr den'n Saal, he hett awers Glück bi den'n Fall, denn he sief grad upp de Damenreeg los un fallt upp Hinnerk Möller sien dicke Fru, nimmt of werrer ke'n Schaden, denn mit de Näs, de den'n Hauptstoß frigt, fallt he upp Triina Möllersch eern wecken Bussen.

In'n Saal giffit en Mordskandal; de Swien schreet, de Frunslied kriescht, de Mannslied lacht, dat jem de Buk bewert un de Tyrann'n öwer de Backen lopt un de Jungens schreet „Hurrah“ as se eern Scholmeister sien Luftsprung seht. Tolest grippt all'n's to, um de Swien werrer intosag'n; de Sög is all in de Rök un de Rakfruns kümmt dat grot Diert nich möden, do kümmt Muerfritz un grippt se bi de Ohrn an, unglücklicherweise maht awers in dissen Augenblick een de Hofdöhr apen, de Sög rast rut, Fritz mit un wiel he nich loslaten will, direkt mit dat Beh na'n Kaspool rinn.

Na, bi lütten kümmt alles werrer to Schick un de Swien in'n Stall; Fritz kriegt en Büx lehnt, rükt aber noch lang naher ganz merkwürdig. De Snieder, de erst immer schreet harr, he harr Arm un Been braken, öwertig sief, dat dat nich so stimm wörrn wär, un as se nu man erst gehörig een upp den'n Schreck nahmen harrn, as de Musik an to speeln sief un sief Poar an Poar in Walzer dreih'n dö, würd heel vergnügt upp'n Narmsdörper Sängersfest un lang'n naher wür noch öwer de Geschichte lacht. E. Z.

Humoristisches.

Sich selbst angefangen.

Dieser Tage ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß ein feinen Geburtstag feiernder Geschäftsmann sich selbst ein Ständchen brachte. Er gehörte einer Hamburger Liedertafel als Tenor an und war einer der festesten Sänger. Zu der Frühe erschien nun die Liedertafel, um dem geschätzten Mitgliede ein Ständchen zu bringen und siehe da, der Tenor konnte sich nicht mit seiner Stimme befreunden, es wollte absolut nicht gehen, und da auch der Dirigent nicht in der Lage war, die Tenorstimme zu singen, so eilte, die Verlegenheit seiner Sangesbrüder sofort erkennend, das Geburtstagskind selbst zu denselben herab und übernahm seinen eigentlichen legitimen Platz. Nun ging das Quartett sehr flott. Die Harmonie klappte, wenn sich das Geburtstagskind auch selbst ansingen mußte.

Gesang und Landwirtschaft

scheinen sich recht gut zu vertragen. Neue Details zu diesem Kapitel finden wir in einem

süddeutschen Blatt. Eine besondere Vorliebe für die Landwirtschaft hegt nämlich der Münchener Tenor Heinrich Vogl, und sein Stolz ist es, derzeit — dreißig der schönsten Mastochsen auf seinem musterhaft verwalteten Gute am Starnberger See zu haben. Bei einer der landwirtschaftlichen Ausstellungen in Bayern wurde die auf dem Voglschen Gute produzierte Butter mit einem Preise gekrönt. Die Einnahmen, welche Herr Vogl und seine gleichfalls an der Münchener Hofbühne engagierte Gattin beziehen, erlauben ihm, etwas auf dieses Gut zu verwenden: ihre gemeinschaftliche Jahresgabe beträgt die Kleinigkeit von 44 000 Mark, außerdem soll Herr Vogl noch die Spielgelder und fünf Monat Urlaub haben. In diesem Urlaube singt er sich auch ein hübsches Sümmchen zusammen und erhält für jede Gastrolle seine runden 1000 Mark. So lange er in München ist, schwant sein Leben zwischen bäuerlicher und künstlerischer Beschäftigung, und darauf hat ein bayerischer Wigbold den äußerst groben, aber bezeichnenden landwirtschaftlich-artistischen Kernvers gemacht:

„Heute singt er Tristan,
Morgen führt er — Mist an!“

Solider Bau, oder: die Macht des Gesanges.

Opernsänger: „Mein lieber Hausherr, gestern fiel ohne Veranlassung der Ofen in meinem Zimmer ein. Ich bitte Sie, einen neuen setzen zu lassen.“ — Hausherr: „So? Ohne Veranlassung? Glauben Sie vielleicht, ich habe keine Ohren! Haben Sie nicht gestern zwei Stunden lang gesungen?“

Je mehr, desto besser.

dauchte ein niedliches Dienstmädchen in Berlin und schaffte sich drei Bräutigams an, einen Schneider, einen Polizisten und einen Soldaten. Mit bewunderungswürdiger Klugheit wußte es für jeden einen Abend bereit zu halten und sich niemals zu verschmücken. So stoffen drei Liebesromane ungestört durch ihr keusches Herz dahin. „Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.“ Eines Abends trafen alle drei in der Küche ein. — Gruppe, Gezeter! — „Die Madame kommt!“ rief die Bestallin. Jeder der drei schlüpft durch eine andere Thür. Madame kommt und öffnet das Schneiderskabinett. „Was? Ein Mensch versteckt? Ich werde Polizei kommen lassen!“ — „Drüben, Madame,“ sagt der höfliche Schneider, „hat ihre Köchin schon für Polizei gesorgt.“ — Der Polizist tritt vor. — „Schrecklich,“ ruft Madame außer sich, „ich schicke zur Wache!“ — „Auch für Militär ist gesorgt,“ meint der Polizist mit einer Verbeugung. — Der Soldat erscheint, Madame fällt in Ohnmacht und die drei erreichen die Hausthür.

Pikant.

Herr: „Herr Doktor, gestern habe ich aber in Ihren Gedichten etwas recht Pikantes gefunden.“ — Dichter: „So, das freut mich. Was war's denn?“ — Herr: „Ein Limburger Käse.“

Beim Zollamt an der Grenze.

Zollbeamter (zum Reisenden): „Haben Sie vielleicht was Steuerbares bei sich?“ — Reisender: „Steuer genug — Vares nichts.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

(4)

Anzeigen.

Mein reichhaltiges Lager
von
Schweizer Taschenuhren,
für Damen und Herren,
(goldene Damen-Uhren von
33 Mark an),
sowie



Regulateure,
Amerikanische
und
Schwarzwälder
Uhren,

ferner
Uhrketten in Zalmi (unter
Garantie der Haltbarkeit),
Silber, Nickel und Stahl,
empfehle zu billigen Preisen

Ahrensburg. **W. Ramm,**
Uhrmacher.
Für jede Uhr wird zwei Jahre
garantirt. — Reparaturen prompt
und billig.

E. Pahl,
Colonial- und Fettwaaren-
Handlung;
Glas-, Porzellan-, Steinzeug-
und Eisenwaaren
in großer Auswahl.

Baumaterialien
aller Art, als:
Kalk, Cement, Gips, Dach-
pappe, Theer etc.
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Lager von
westfälischen und englischen
Steinkohlen,
Ruß- u. Schmiedekohlen und
Patent-Cokes.
Ahrensburg, Hagener Allee, in der
Nähe des Bahnhofes.

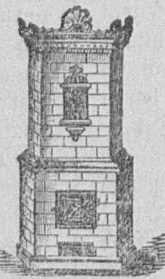
Guido Schmidt
empfehl
Colonial-Waaren
aller Art, insbesondere
Kaffee, sowohl in roher, als auch
in, auf der Dampfrostmachine ge-
braunter, vorzüglicher Waare zu den
billigsten Preisen; ferner Thee, Choco-
lade, Cacao, sowie
Butter von 0,70—1,20 Mark,
Schweizer-, Limburger- und Holstein.
Käse etc. etc.

**Eisenwaaren und Haus-
standsgräthe**
aller Art,
Glas-, Porzellan- und Stein-
zeug-Waaren,
ferner:
Nähmaschinen
verschiedener Systeme unter Garantie,
Maschinenöl etc. etc.
zu billigen Preisen bestens.
Ahrensburg, am Weinberg.

J. Fr. Wolf,
Töpfer-Meister,
AHRENSBURG.



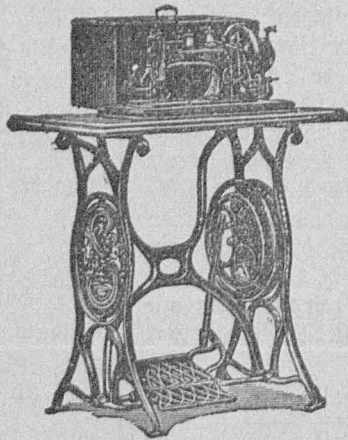
Anfertigung
von
englischen Herden
und neuesten
Patent-Regulier-Öfen
von Eisen u. Kacheln
in verschiedenen Farben.
Das Repariren u. Reinigen der
Oefen wird bestens besorgt.



! Brauerei Ahrensburg !

empfehl zum Stormarnschen Sängersfest von 12—2 Uhr
Mittagessen
zur übrigen Tageszeit **Restauration à la carte.**
Ahrensburger Lagerbier
frisch vom Faß, à Seidel 15 Pfg. Achtungsvoll
J. H. C. Beckmann.

Manufactur-Waaren-Lager
in großer Auswahl.



LAGER
von
Original-
und
deutschen Singer-
Nähmaschinen.

P. Taddiken,
AHRENSBURG.

In meinem, in unmittelbarer
Nähe des Festplatzes
belegenen Hause, offerire dem geehrten,
das Sängersfest besuchenden Publikum,
schmackhafte
Conditorei-
und
Backwaaren

in reichster Auswahl zu billigen Preisen.
Ahrensburg. **G. Prignitz,**
Bäcker u. Conditior.

Sein Lager von
Hüten u. Mützen,
sowie von
Belzwaaren

hält bei billigster Preisstellung bestens
empfohlen
Ahrensburg. **F. Bruss,**
Kürschner.
Reparaturen prompt und billig.

Gesucht
für mein Manufakturwaaren- und
Garderoben- etc. Geschäft zu Mi-
chaelis ds. Jrs. ein Commis und
ein Lehrling. Letzterer kann even-
tuell schon früher eintreten.
Schwarzenbel. **Herm. Kampff.**

Gastwirthschaft

von
J. G. Wall.
Bringe einem geehrten Publikum
meine bekannte
Gastwirthschaft,
sowie gute
Speisen und Getränke
zu soliden Preisen in gütige Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Ahrensburg. **J. G. Wall.**

Manufakturwaaren,
fertige Herrengarderoben,
holländische Waaren
etc. etc.
empfehl zu billigen Preisen
J. G. F. Dewerdieck,
Ahrensburg.

Durch Zufall!
Ein Partie sehr kräftigen, rein-
schmeckenden
Santos-Kaffee,
pr. Pfd. 75 und 80 Pf.,
empfehl
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Harmonie
Ahrensburg.

Am Tage des
Sängersfestes,
Sonntag, den 29. Juni:
Grosse
Ball-Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
Joh. Schierhorn.

Große Auswahl
in
Facon-, Zug- und Ballon-
Laternen,
sowie elegantes
Bengalisches Licht,
ferner
Neu! Sackeln Neu!
u. s. w.
empfehl bestens
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Empfehle bestens abgelagerte
Bremer Cigarren,
im Preise von 4—6 Mk. pr. Hundert;
eine vorzügliche, kräftige Ci-
garre unter der Marke „**Von Der!**“
pr. Hundert 4 Mk. 80 Pfg.
J. C. F. Oewerdieck.
Ahrensburg.

Best frequ. | **Buxtehude**
Fach-Schule
im Königr.
Preussen | b. Hamburg f.
Maschinen- u.
Ban-Techniker, Tischler und
Maler. — Billige Pensionen. —
Prüfungen. — Eintritt April, Mai,
Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-
kurse jederzeit. Programme gratis.
Director **HITENKOPF.**

E. Ziese's
Buchdruckerei,
AHRENSBURG,

empfehl sich zur Anfertigung
aller Arten von Druckarbeiten,
als:
Adress-, Einladungs- u. Visiten-
karten; Rechnungsformulare,
Circularre, Plakate, Zettel,
Preis-Courante, Werke, Brochüren
etc. etc.
unter Zusicherung elegantester
Ausführung, prompter Bedienung
und billiger Preise.
Die im Verlage derselben 3-
mal wöchentlich erscheinende, im
diesseitigen Kreise weitverbreitete
Stormarnsche Zeitung
wird bei dem billigen Abonne-
mentspreise von 1 Mark 50 Pf.
pr. Quartal incl. Bestellgeld zu
geneigter Bestellung, sowie auch
zur Aufnahme von Inseraten
bestens empfohlen.